Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 8

Artikel: Februar

Autor: Wiedehopf, Willi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447413

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschäft

O selige Zeit! Wie blüht der Nebbes In unserem Land Dollarika 21us allem machen wir doch ebbes. Geld stinkt nicht heut' noch morgen. 27a! Wir sind neutral bis in die Anochen Und liefern Waffen, daß es kracht Wird's später an uns selbst gerochen: Bah! Heut' wird das Geschäft gemacht! O himmel! Sei noch lang beschieden Nicht einem, keinem nicht der Sieg -Wir beten Sonntags für den Grieden Und ramschen Werktags für den Arieg.

von der Grenze

Ein Geschichtchen von der Grenzbesehung, das beweist, daß die Kerren Geistlichen auch witig sein können.

Das Regiment %. geht zu einer Seldübung. 21uf dem Marsche wird es von seinem Seldprediger begleitet, der den Leuten Mut und Trost zuredet. Bald verwickelt er sich auch in ein Gespräch mit einem jungen Leutnant, der natürlich sein Bataillon und besonders seine Kompagnie aufs Rühmlichste hervortut. Die Musik des Bataillons ist die beste, keine andere geht über sie, und dann die Kompagnie, keine andere tut es ihr im Marschieren gleich. So zum Beispiel im Eilmarsch. Sein Jug hat die 20 Kilometer in 21/2 Stunden zurückgelegt, d. h. die Ruhepause abgerechnet, mehr wie 8 Kilometer in der Stunde erzielt ufm. Der ehrwürdige Seldprediger läßt ihn reden, hört ruhig vor sich hinlächelnd zu, und meint dann:

"Es war au beffer, mer wurd dene Herre Offiziere vo Eurer Kompagnie Chämi statt Bonpon ufs Chappi fete, damit da Rauch abzieh cha."



Chueri: Sälf Gott, Rägel, was händer det für Strangele Sahlen underhänds? Goppel au en neue Chnoblibriskurant für d' Sumerfäso? Ihr laufed gottstrami mit dr moderne Zit no förm im

Ar latged gottlyram mit of moderne Sit no förm im Gehritt.

Ağgel: Wett ä, daß i müeßt!

Wöhl en — i hä fast gseit.
Die neu Stür isches, dä Sluech, dä

Khueri: Mag sie wohl verträge wege dene paar Nappe, wo 's J trist, es git nüd ämol ä halbi Patrontäsche voll.

Rägel: Säb sehtli set, na, daß se grad na mit Gamälle chiemtid gan abschöpse, die Gündesranke und säb sehtli.

Khueri: Anda sir nüme bim Uszug sind, Nägeli, sust chöntider die Gachen i Nateralie bireinige: i teilige Nantonimentere wärid sir hoh, wenn 's öppedie öppis chächs a d' Gable gäbti.

Rägel: En nasse solzischuech chönt's iet, dänn öppe gå über Eueri Nasseninegwehrlaseren abe und säb chönt's.

Chueri: And dänn miech's ä si erst no padriotisch nach usse meme Goldate meh oder weniger sürs Naterland wur opsere.

Rägel: Was i ghört ha, ist d' Verbärmket det lät, agwändt, ganz läß, fröged nu d' Sungerbüchleri, es händ ehre scho zwo sschriebe wegen ihrem "bravne" Schaeggell.

Chueri: Das ist är verdammt eige: 3' Engelland äne mueß mr 's Wiberoolch abnäh, daß si näd tirekt i d' Schüstgräben abe iruckid, und do mag m' ehne nüd ämol en Sivilgnuß gunne.

Rägel: Alle Nessack, daß si dene Guufragethe i dere Brangsche de Nigel glioße händ, diesäbe sellid mr nu namal cha, sie wellid us's Mannevolch dar, mr wüssel sie kumpegschirer.

Bukunft und Ende der Wurst

1915: Man hat es zustande gebracht, aus frisch bereiteter Diskose Röhrchen zu pressen, die beim Durchgang durch eine Galglösung hart werden, und nach Waschen mit kochendem Wasser, wodurch sie von den Natronsalzen befreit werden, sich fehr gut als Saut für Würste eignen.

1916: Die neue Wursthaut wird mit Erfolg verwendet. 1917: Die Darme befinden fich im Innern der Wurft. 1918: Da die aus Biskofe hergestellten Käute laut fachkundigem Urteil zu einem erheblichen Teil verdaut werden, sieht man nicht ein, warum man sie bloß als Gulle verwenden foll.

1919: Man hat eine neue Wursthaut erfunden, die aus einem Gemisch von Gummi, Stärke, Anochenleim und Unschlitt hergestellt wird.

1920: 2lußer dem Darm befindet sich auch die ehemalige Saut aus Viskose im Innern der Wurft.

1921: Infolgedeffen kann ein Teil des Sleisches bei der Sabrikation von Würsten in Bukunft fortbleiben. 1922: Da die aus Gummi, Stärke, Anochenleim und Unschlitt hergestellten Säute laut fachkundigem Urteil zu einem erheblichen Teil verdaut werden, sieht man nicht ein, warum man sie bloß als Sülle verwenden soll.

1923: 2luger dem Darm und der Wiskofe befinden sich auch der Gummi, die Stärke, der Anochenleim und der Unschlitt im Innern der Wurft.

1924: Infolgedeffen kann ein weiterer Teil des Sleisches bei der Sabrikation von Würsten in Zukunft fortbleiben.

1925: Die Sabrikation der Würste kann infolge einer neuen Erfindung, nach der für die Berftellung von Säuten alte Lumpen, verroftete Stahlfedern und angeschimmelte Schuhsohlen Berwendung finden, ohne jegliche Sleischzutaten erfolgen.

1926: Da alle Wurstfabrikanten Milliardare geworden und die übrigen Menschen daran gestorben find, wird die Gerstellung von Würsten für zwei Jahrzehnte eingestellt.

Parabel

In weiter Serne, in der Welt der Bufte Umgab mich schaurig-tiefer Grabesfrieden! Da regte sich ein Laut, unsichtbar grüßte Ein leifer Juruf aus den Pyramiden: "Wie meine Pharaonen mußten fallen Im Nampfgewühle übermut'ger Sehden, Steh'n wir als Zeichen hier, kündend Euch allen —" 200 Menschen schweigen, werden Steine reden.

Mach Morden hin ließ fich mein Geift nun wenden; Ein riefig Schneefeld vor mir, eifig ruhten Imischen den hartgefrornen Schneegeländen Jum Sels erstarrt der Beresina Sluten. Und eine Stimme rief: "Bier ward zersplittert Napoleons Macht um ein erträumtes Eden; Sier fiel fein Geer, por dem die Welt gegittert -Wenn Menschen schweigen, werden Steine reden.

Und weiter flog mein Geift, nach Slanderns Sluren, Ins Wasgau tief bis drin im Grankenlande. Wo überall des grausen Arieges Spuren Sich zeigten, was verschont vom Schlachtenbrande. Da tönts, als ob vereint drei Stimmen riefen: "Hier kämpft' Europa, leserlich für Jeden, 21us Wohlstand sich zurück in Jammers Tiefen —" Wenn Menschen schweigen, werden Steine reden.

Nacte Tatsachen

Solange das Ariegsgedröhne noch brüllt, Berwickelt sich unsere Lage, Bleibt die Jukunft in dichte Schleier gehüllt, Bedeckt jedes Land mit der Plage. Man kleidet neue Goldaten ein, Kriegsanlehen werden gedeckt, Rumänien schaut sehr zugeknöpft drein. Man weiß nicht, was es bezweckt. Italiens Eingreifen zur Mensur Ist bald im Ungug zu sehn, Es bleiben die nackten Tatsachen nur Der Ariegskalamität bestehn.

Sebruar

Es wird allmählich Grühling werden. Iwar merkt man wenig noch davon. Und duldet vielerlei Beschwerden. Indes — man denkt: es macht sich schon. Und watet man in Schnee und Not 21uch knöcheltief - die Hoffnung blüht In jedem menschlichen Gemüt Stets rosenrot, stets rosenrot. Willi Wiedehops

Eigenes Drahtnet

Berlin. Im Reichskangleramt treffen fortwährend Blockade-Sympathieadressen ein von ostatlantischen Haifischkorporationen.

Cettinje. Die oberfie Teeresleitung gibt bekannt, daß sie die Ariegsoperationen einstelle, bis mehr Gesterreicher beisammen seien.

Ropenhagen. (Oa was!) Das Morjen-Swindelbladed vernimmt aus glaslauterer Quelle, daß Generalseldmarschall von Hindenburg einem Aorrespondenten des Secolo erklärt hat, solange Aisotto Garibaldi nicht auf dem östlichen Kriegsschauplat auftrete, habe die deutsche Nation keine Ungst um ihre Eriftenz.

London. (Oa was!) Churchill will als Untwort zonoon. (Ga vogs) Churchii voll dis Intonia Santoonia uf die deutsche Blockade im Unterhaus eine Bill einbringen, voonach der Ailima Assacha (6010 Meter) in Deutsch-Ostafrika auf 2lbbruch auszuschreiben ist und daß damit die Dardanellen auszuschlen sind. Er berechnet die Ausschrung dieser Alkordarbeit auf zwei Monate.

Briefkasten der Redaktion

5. 6. in Zürich. Berglichen Dank! Schon verwendet.



Dank! Schon verwendet.

5. A. in Regensberg. In der Tat. Die Zeitungsannone ist heute noch ziemlich das einzige Produkt menschlicher Tätigkeit, das sich bis zum Kumor emporzuschwingen vermag — und wenn er bloß unsreiwillig wäre. Wenn ein selbständiger Sohn eines Sauernhoses vererst eine passendies diesen sohn eines Sauernhoses vererst einen gestellten, sich diesen Sohn eines Sauern mehr Gesallen sindet, därste man der Sauern mehr Gesallen sindet, als am Sohn eines Soses. — So offenkundig sollte man indessen sien sintimsten Wänsche nicht preisgeben, wie jene sehr vermögen de, alleinstehende junge Dame, die zwecks Keirat einen Gerrn kennen zu lernen münscht und "große Sigur" zur Zedingung macht. Aber eben: Die Liebe bleibt auch in unsern Tagen ein recht sonderbares Kraut, das auf verschiedenen Zeckern, und nicht zuleht auch auf dem Miss gedeiht. Besten Dank!

und nicht zuleht auch auf dem Mist gedeiht. Besten Dank!
Freund in Basel. Es passieren immer wieder die seltsamen Dinger. In Sug suhr beispielsweise beim Schlitteln ein Anabe in den See hin aus, der rechtzeitig den kalten Sluten entrissen werden konnte und gesundheitlich keinen Schaden nahm. — Eigentümlich! Den See haben sie den kalten Sluten entrissen. Wie sie das wohl gemacht haben? Und der Anabe? Darüber schweigt des Sängers Köslichkeit. Wahrscheinlich ist es dem armen Jungen schlecht gegangen. Wenigstens ist anzunehmen, daß sich der Gee anständig dafür bedankt hat, daß man ihn den kalten Sluten entrissen hat.

O. M. in Jürich. Es wird ja immer schöner im schönen Lang nau. Aun macht die Geneeinderatskanzlei solgendes bekannt: "Wir bringen in Erinnerung, daß die Wirschaften alle Tage abends 12 Uhr geschlossen das die Wirschaften alle Tage abends 12 Uhr noch eine Anzeige machen, wenn er dafür gebüst wird! Oder will man etwa in Langnau dem Denunziantentum zu Leibe gehen? Das wäre allerdings auch ein Berdienst.

F. B. in Jürich, Sie sind also, wie sehn saus-

auch ein Aerdienst.

5. 6. in Jürich. Sie sind also, wie Ihr Freund
M., der Meinung, wir hätten es uns selbst zuzuschreiben, wenn es diese Jahr nicht Srähling wird?
Dann bleibt uns also doch nichts anderes übrig, als
den "Sögg" doch noch zu verbrennen?
J. C. in Bern. Wenn wir alle jene Verse, die,
nach der Behauptung ihrer Versasser, nicht schlechter
sind, als diesenigen, die wir abtrucken, drucken
wollten, müßten unsere lieben Leser einen schönen
Nist verdauen. Machen Sie bessere – d. h. wenn
Sie können – und wir sind mit Freuden bereit, Sie
so berühmt zu machen, als wir vermögen.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Berlag: Jean frey, Jürich, Dianaftraße 5